Briegisches Wochenblatt

für

Leser aus allen Ständen.

45.

Freitag, am 8. August 1828.

Aufenthalt des Schwedenkönigs, Karl's XII. bei Bender in der Türkei.

(Beschluß.)

Da nun der König an die Thüre des vorbemerkten Zimmers, 26 Mann, meistens Domestiquen, bei sich habend, so sich wehrten und den Feind abhielten, gekommen, sprang er vom Pferde. Da er nun durch die Menge, so daselbst war, dringen wollte, fiel er, und indem daß er fiel, schoß ein Janitzschar das Pistol bei ihm los, welcher Schuß ihm das linke Augenbraun verbrannte, weiter aber nichts that, als nur ein wenig die Spitze vom Ohr und die linke Seite der Nase streifte. Der General

General Hordh, so von eben dem Schuß in dem Arm blessiret, ward von den Janitzscharen gefangen.

Der König, sogleich wieder aufgestanden, und außerhalb wider die Attaquirenden von seinen bei sich habenden wenigen Leuten souteniret, und von innen ihm von den Belagerten geholfen ward, so ihm die Thüre öffneten, sprang zu selbiger hinein, und ließ sie nach sich zuschließen.

Viele Schweden wurden gefangen weggeführt, worunter die vornehmsten Officiers waren, als der General Spare und Zülich, und der General-Adjudant Duwalds, welche sie zusammengebunden und zu 10, 20 bis 30 als Heerden vor sich hertrieben.

Der König, sobald er in das Zimmer kommen, hielt Revue bei seiner kleinen Armee, welche incl. der Verstärkung, welche bis 19 zerflossen, nicht mehr als 41 zum Streit tüchtige, ausmachte. Er machte Officiers, unter andern den Secretair Erenpreis zum Capitain, und da er sie nicht sowohl durch Versprechungen, als seinem eigenen Exempel nach encouragirte, ließ er die Thüre, durch welche man in den großen Saal kommen konnte, öffnen, that einen Ausfall auf die Türken, mit allen seinen Leuten, so mit Degen und Pistolen bewaffnet. Er fand aber sogleich starken Widerstand, vornehmlich von den Janitzscharen, welche sich auf ihre Menge verließen, und suchten, des Königs sein Bataillon zu brechen und in Unordnung zu

bringen.

bringen. Sie waren auch fast darinnen reussiret mit Verlust von 12 Mann der ihrigen, und viele hatten den König umringet, indem die meisten den übrigen zu thun machten. Jhro Maj. hatten 2 zu Boden geworfen und den 3ten blessiret, welcher, da er das Blut laufen sahe, erzürnet ward, auf den König lossprang, und selbigen die Zobelmütze, auf Art wie die Grenadiermützen gemacht, so er auf hatte, mit dem Säbel spaltete. Er holte sogleich wieder aus, um ihm einen gefährlichen Hieb beizubringen, der König aber parirte solchen mit dem Degen und in der linken Hand, aus, ein anderer Janitzschar aber, so den König nur gefangen wollte haben, um das Präsent von dem Pascha zu empfangen, sprang nach dem König, und drückte ihn mit Gewalt an die Mauer, wovon er nicht weit stand. Er hielt ihn bei dem Kragen, und rufte seine andern Cammeraden herzu, um ihm den König zu desarmiren und wegführen zu helfen; aber da der König unter dem Haufen den Koch des General Spars sahe, so ein Pistol in der Hand hatte, winkte er solchem mit den Augen, es los zu brennen, worauf dieser solches auf den Janitzscharen, so den König hielt, losbrannte und ihm den Kopf entzwei schoß. Der andere Janitzschar, der dem König mit dem Säbel den Kopf spalten wollte, verfolgte diesen Koch, ein anderer aber, schoß ihm mit dem Pistol ein Auge aus dem Kopf.

Da der König nun wieder frei, brachte er noch einen

einen Janitzscharen um, von denen so ihn umringet, und stellte sich vor seine Leute wieder, welche er wieder versammelte, und das Treffen von neuem anfing, auch sich von dem Saal, in weniger als einer Stunde Zeit, Meister machte. Er begab sich in sein Zimmer, wo er viele Türken und Tartern antraf, so selbiges plünderten, und welche meistentheils, indem sie mit Gewalt, so ihnen die Furcht und Gefahr machte, die barricadirten Fenster öffneten, durch selbige sich salvirten. Der König, da er 2 Topis angetroffen, so sich in einem Winkel, einer auf dem andern verborgen, welche ihre Pistolen mehr zur Vertheidigung als zum Angriff aufgespannt, durchstieß beide zugleich mit dem Degen, und wollte den 3ten, so sich unter dem hölzernen Feldbette des Königs, so das einzige war, welches sie nicht, doch nur das Holz geplündert, verstecket, durchstoßen, aber er warf seinen Säbel weg, umfaßte seine Stiefeln und bat um Gnade, welche er ihm auch widerfahren ließ, doch mit der Bedingung, daß er zum Pascha gehen, und selbigen erzählen sollte, was er gesehen. Dieses versprach er, und schwor bei seinem Kopf. Ihro Maj. reinigte also mit seinen tapfern Leuten, davon er nur 8 bis 9 verlor, alle Zimmer von den Türkern und Tartern, welche zum wenigsten 20 auf dem Platze zurück ließen, und sich mit einer, den Türken nicht angebornen Geschwindigkeit durch die Thüren und Fenster salvirten. Darauf ließ der König alle Thüren und Fenster zuschließen, und theilte die Posten aus, indem er an jedes

Fenster

Fenster so viel Mann, als er konnte, stellte, und sie mit Flinten versahe, davon er, nebst der Todten und Blessirten ihre, Ueberfluß hatte, ingleichen auch Pulver und Blei, weil die Türken und Tartern nicht auf den Boden kommen. Diese schossen durch die barricadirten Fenster auf die Türken, so sich verstärket, und noch mehr und mehr, auf baldige Nachricht des Königs gehabter Avantage, häuften. Der Janitzschar, so Gnade erhalten, war seinem Versprechen nachkommen. Die Canon-Kugeln, deren mehr als 200 auf des Königs Haus geschossen, thaten nicht den verhofften Effect, wegen der übeln Abfeuerung, als auch wegen der weichen Steine, wovon dasselbe erbauet, worinnen die Kugeln nur Löcher nach ihrer Größe machten. Die Belagerer, deren mehr als 3000 Türken und 10000 Tartern waren, hatten nicht die Gewalt oder Courage, sich Meister von den 30 Mann, so in dem schlechten und kleinen Hause eingeschlossen, zu machen, und hatten schon mehr als 200 Mann verloren, so theils von den Belagerten durch die Fenster erschossen, oder in dem Hause umgebracht worden. Sie wollten den König lebendig haben, und hatten sich deßwegen schon 3 Stunden lang vergeblich bemühet, aber ihre besten Soldaten und die Zeit verloren. Der Kan, der Pascha und die Uebrigen derer Ordres, schämten sich dessen, und beschlossen, das Haus des Königs in Brand zu stecken, woraus er sich, wann er nicht verbrennen wollte, würde begeben müssen; alle Truppen standen an den Zugängen bereit, ihn

mit

mit seinen Leuten zu umringen. Da nun hierzu Abends zwischen 5 und 6 Uhr Ordre gegeben, banden die Tartaren brennende Lunten und andere angezündete Sachen an ihre Pfeile und schossen solche auf das Dach, auf welches ein feuriger Regen zu fallen schien. Die Janitzscharen nahmen Stroh, Holz und was sonst leicht brennet, und legten solches an die größte Thüre. In weniger als einer Viertelstunde Zeit, fing das Haus an zu brennen; dessen ohngeachtet hörten die Belagerten nicht auf mit schießen. Der König schickte den Trabanten Wolberg und Roosen nebst 5 Domestiquen, um das Feuerlöschen zu versuchen, er stieg selber unter das Dach, so an einigen Orten schon berstete und wodurch es feurige Kohlen regnete. Aber da sie sich bemüheten, das Dach mit einigen Beilen und Türkischen Säbeln, so der Sultan dem Könige verehret, nieder zu reißen und auf die Erde zu werfen, vermehrte sich das Feuer, deswegen stieg der König mit 2 Domestiquen herunter, um Wasser in den Zimmern Mr. Dubens zu holen, und da er nichts als Wein und Branntwein fand, füllten sie ihre Hüte damit, und gaben selbige den andern, um solches in das Feuer zu gießen. Sie wurden aber gewahr, doch zu spät, daß, wann sie es hinein gossen, zumal der Branntewein, das Feuer, anstatt es auslöschen sollte, sich nur vermehrte. Die Wassersnoth war so groß, daß Ihro Maj. sowohl vom Streiten als Feuer erhitzet waren, sie keinen Tropfen haben konnten, sondern einen starken Trunk Wein tranken,

ken, so der einzige gewesen, so sie seit der Abreise von Stockholm zu sich genommen.

Das Feuer, so nun Meister worden, verbrannte innerhalb dreiviertel Stunden das ganze Dach, und alle Präsente des Sultans und des Kans, so in kostbaren Zäumen, Sätteln und Zelten bestanden.

Der König, keine Mittel, das Feuer auszulöschen sehend, nahm selbst eine Flinte und schoß durch die Barricadirung. Das Feuer ergriff das Täfelwerk, berstete solches und machte es herunterfallen. Ihro Maj. aber allarmirten sich nicht deswegen, hingegen durch die Gefahr mehr animirt, welche sie allezeit bravirten, schossen selbst, und ließen stärker auf die Belagerer feuern, welche mit der größten Verwunderung Allah, Allah, auf ihre Manier, schrieen, und diesem beifügten: „Will sich der König verbrennen lassen, oder ist er und seine Leute wie die Salamanders zum Feuer gemacht." Endlich war das ganze Haus als ein brennender Scheiterhaufen, in dessen Mitte der Nordische Hercules schien sich verzehren zu wollen. Seine Leute, deren 2 unter den brennenden Ruinen verschüttet, bezeugten ihre Begierde, so sie zu ihrer Erhaltung hatten, oder wie sie sagten, rühmlicher umzukommen. Der Trabant Wolberg war der erste, so zum König sagte: „Allons Ihro Maj., der Platz ist nicht mehr haltbar, wir müssen nicht selbst gegen uns so grausam und ungerecht

recht sein, daß wir uns hier wollen verbrennen lassen, wir wollen gehen." Der König, welcher damals nicht bezeugte, wie unangenehm ihm dieses Compliment war, aber hernachmals dem Redner wohl empfinden lassen, antwortete: „Ach nein, wir müssen eher als brave Leute sterben, indem wir uns bis zuletzt wehren, und unsere Defension und Courage unsterblich machen, als uns unsern Feinden dem Pascha und dem Kan übergeben, um ein so kurzes und wenig kostbares Leben zu erhalten. Die andern, vornehmlich der Obriste Chamber und der Trabant Roosen, welchen Ihro Maj. von derselben Zeit an zum Obristen, zur Vergeltung seiner Tapferkeit, machte, fingen es auf eine andere Manier an, so des Königs Humeur flattirte, und ihn, ohne es gewahr zu werden, betrogen. Sie sagten, daß das Haus von Mr. Müller, so noch weder Dach noch Täfelwerk hatte, sondern nur von Stein war, sich nichts von dem Feuer, als ihrem stärksten Feind, zu befürchten hätte, und wann jeder in die eine Hand einen Degen, in die andere aber ein Pistol, und in die Schubsäcke Pulver und Blei nähmen, so könnten sie einen rühmlichen Ausfall thun, so die Türken mehr als alles, was sie schon gesehen, verwundern würde, und in das Haus kommen, wo sie noch ihre Tapferkeit durch eine neue tapfere Vertheidigung signalisiren wollten.

Dieser Vorschlag gefiel dem König, welcher sie alle schwören ließ, sich eher bis auf den letzten

Bluts-

Blutstropfen zu wehren, als sich gefangen zu geben. Sie fielen also aus, der König führte sie, und hatte sich jeder bewehrt, wie er gekonnt, aber der Erfolg war nicht, wie sie projectiret. Denn sie wurden allsobald von der Menge übermannt, denn die Türken erwarteten ihrer festen Fußes bei allen Avenuen, weil sie nicht zweifelten, das Feuer würde sie heraustreiben, und überfielen sie. Der König fiel, und einer von den seinigen, so ihn bei dem Degengehenk faßte, fiel mit ihm. Darauf warf der König seinen Degen in die Luft, ohne Zweifel, damit nicht könnte gesagt werden, er wäre entwaffnet worden.

Die Janitzscharen, 21 an der Zahl, bemächtigten sich des Königs, welche sich bemüheten, theils ihn zu halten, theils ihn anzurühren, theils auch etwas von seinem Kleid abzureißen, um die versprochenen 8 Ducaten vom Pascha zu bekommen. Da der König also gefangen genommen, führten sie ihn zu Fuß zum Pascha, welcher, sobald er diesen Helden gefangen sah bringen, aus seinem Zelt mit seinem teutschen Dolmetscher trat, um ihm entgegen zu gehen. Er empfing ihn mit vielem Respect und invitirte ihn in sein Zelt zu gehen, und auf dem Sopha ein wenig auszuruhen; aber Ihro Maj. schienen nicht auf dessen Reden Acht zu geben, gingen hinein, und blieben aufgerichtet stehen. Die Janitzscharen, so ihn gehalten, ließen sogleich, als der Pascha kam, los. Dieser blieb auch aus Respect stehen, und sagte, er danke

Gott,

Gott, daß Ihro Mäj. bei Leben geblieben, es wäre ihm aber leid, daß sie ihn und den Kan dahin gebracht, also mit Ihnen umzugehen. Der König, so ihn trotzig ansahe, antwortete: „Den Tod habe ich niemals gefürchtet. Wann unsere Leute alle ihre Schuldigkeit gethan, so würdet ihr uns in 10 Tagen nicht in eure Gewalt bekommen haben, und hättet ihr ein artig Spiel sehen sollen." Der Pascha antwortete: „Wir hätten sie in 20 oder mehr Tagen gehabt. Wir haben schon genug gesehen, wir haben mehr als 200 Muselmänner verloren." Der König sagte lächelnd: „Ach, das ist nichts in Vergleichung dessen, so würde geschehen sein." Der Pascha antwortete nichts darauf, sondern sagte seufzend: „Ach wie große Tapferkeit in so kurzer Zeit, und so unglücklich angewendet." Der Pascha, so nicht dienlich befand, das Gespräche weiter fortzusetzen, sagte nur: „Weil Ihro Maj. sich nicht wollen niedersetzen, so stehet ein Pferd für sie fertig, sie zu mir in die Stadt zu bringen." Der König antwortete: „Sehr wohl!" Allsobald ward das Pferd sehr propre gezäumt, vor das Zelt gebracht, der König stieg sogleich darauf und ward von 12 Agas oder vornehmsten Officiers des Paschas, nach dessen Palais geführet, wohin sich derselbe auch bald darauf begab.

Der König zeigte nicht das geringste verdrüßliche noch niedergeschlagende in seinem Gesicht. An dem Ohre und der Nase war er etwas gestreift und

und marquiret, von der Kugel, so ein Janitzschare nach ihm geschossen, welcher, wie er hernach gesaget, geglaubet, auf den General Hordh, so einen seiner Cammeraden blessiret, zu schießen. Ueberdiß war ihm das eine Augenbraun verbrannt, die Mütze von einem Säbelhieb entzwei gehauen, und er hatte an der linken Hand eine leichte Blessur. Sein Kleid war blutig und an unterschiedenen Orten zerrissen. Er ward in eines der besten Zimmer logiret, in welchem er nicht sobald kommen, als er sich auf den Sopha geleget. Er forderte Wasser, welches man ihm sogleich nebst Scherbet brachte. Man besetzte einen kleinen Tisch, nach Türkischer Manier, mit Mets, so er aber nicht anrührte, sondern, da er den Durst gelöscht, schlief er bald darauf ein. Ein Choadur, so ein Bette für ihn gemacht, wollte ihn nicht aufwecken, um ihm zu sagen, sich dahin zu legen, sondern deckte auf ihn eine von piquirter Seide gemachte Decke, worüber ein weißes Tuch nach ihrer Art geheftet war, und setzte eine angezündete Lampe in den Kamin, wie auch eine Wachskerze auf einen Leichter, wie es bei ihnen der Gebrauch, blieb bei ihm und wachte nach Muselmannischer Höflichkeit oder vielmehr Bewirthung, um ihn, wann er erwachte, die Stiefeln auszuziehen, oder sonst was er verlangte, zu verschaffen, und ihn auszuziehen und in das Bette zu legen Der König wachte aber nicht eher als früh gegen 3 Uhr auf, wollte aber das Lager nicht verändern, und nahm die Schlafmütze, so ihm der Choadur, weil er geschlafen, aufgesetzet, vom Kopfe.

Der Pascha ließ jedem von den 21 Janitzscharen, so den König gefangen genommen, die versprochenen 8 Ducaten auszahlen, und befahl einigen seiner Leute, Mr. Grothusen und den Major Ribbing, als welche, wie er wußte, der König sehr liebte, zu suchen, um demselben Gesellschaft zu leisten, ingleichen dessen Ministers Mr. Müller und Mr. Fief.

Mr. Grothusen kam noch denselben Abend, welchen der Pascha auf seine Unkosten losgekaufet, und mit dem frühesten zu dem König geführet, welcher demselben zu sehen sich erfreuete. Ihro Maj. empfanden damals einen kleinen Anstoß vom Fieber, welches von der gar zu starken Bewegung der vorigen Tage herrührte, weswegen man ihnen zur Ader ließ. Mr. Fabrice begab sich zu Ihro Maj., und wurde wie allezeit sehr gnädig empfangen, indem selbige schon 2 bis 3 Mal gefraget, wo er wäre. Er fragte ihn verschiedenes wegen der Warnitzer Action, was die Türken davon redeten, und bat ihn, als er wegging, einige Gefangene, worunter der Canzler Mr. Müller, Mr. Clyssendorf, der Obriste Roose und sein Secretair Erenpreus war, welche bis zuletzt bei ihm geblieben, suchen zu lassen. Mr. Clyssendorf ist nicht wieder zum Vorschein kommen; er muß also in dem Hause verbrannt sein.

Mr. Duywal, der von Mr. Mortrage befreiet worden, begab sich zu dem König, so ihm sehr gnädig

gnädig empfing, und als er sahe, wie die Thränen ihm auf den Backen stunden, ihn lächelnd fragte, ob das Freuden- oder Trauer-Thränen wären. Er antwortete aber nur mit einem Seufzer. Der König ward dadurch noch curiöser und wollte deren Ursache wissen; aber er bat, ihn zu dispensiren, es zu sagen, weil es zu seines Herrn, den er so sehr liebte, und von dem er auch geliebet würde, Deshonneur gereichte. Da er ihm aber, ohne Bemäntelung, zu sagen befahl, sagte er, es rührte von einigen geführten Reden der Janitzscharen her, von welchen er gefangen worden, nämlich, daß sie die unerhörte und ganz besondere Defendirung Ihrer Maj. vor eine Thorheit hielten. „Wohlan, sagte der König, saget denjenigen, welche ins künftige gegen euch davon also reden werden, daß ich lieber vor einen Thoren als Paltron passiren will."

Der König Stanislaus, so unglücklicherweise an dem Tage, da die Action bei Warnitza vorgefallen, 20 Meilen von Bender nach Jassy, die Moldauische Hauptstadt incognito ankommen, ward entdecket und arretiret von dem Prinz Nicolaus Mauro-Cordato.

Den 5ten Febr. 1713 ward der König, nachdem ihn das Fieber verlassen, auf einen mit rothem Tuch bedeckten Wagen gesetzet, in welchen Mr. Grothusen mit stieg. Mr. Müller und Mr. Flef hatten auch einen vor sich. 60 Schweden,

so

so Erlaubniß, den König nach Adrianopel, wie man sagte, zu begleiten, wurden Pferde gegeben. Man setzte sich also en march, 200 Türkische Reuter marschirten mit, und der Pascha mit seiner Suite begleitete ihn, unter Pauken, Trommeln und andern Musik-Schall, bis 8 oder 10 Meilen Weges. Der König bezeugte weder einige Sorge noch Unruhe, als nur wegen der zu Bender gebliebenen Gefangenen. Unterwegens kam ein Bedienter des Königs Stanislaus an, welchen er aus seinem Arreste weggeschicket. Der König Stanislaus, mehr wegen des Königs von Schweden als seines eigenen Zustandes gerühret, bat ihn, sowohl schriftlich als mündlich durch diesen Abgeschickten, er möchte seine Partie verlassen, und ihm erlauben, sich mit dem König Augusto zu vergleichen, und eher der Zeit weichen, als Schweden und Pohlen neuem Unglück zu exponiren. Worauf der König zur Antwort gab: „Saget eurem Herrn, daß, wenn er nicht will König sein, ich eher einen andern dazu machen will, als zugeben, daß der König Augustus regiere.“ Er soll sich nur bemühen, sich von dem Ort, wo er ist, zu retiriren.

Der König, als er nach Cauchan, als das erste Nachtlager kommen, ward in ein Haus, dem Kan zuständig, geführt.

Der Kan befahl alle gefangene Schweden, so in der Tartern Hände waren, ihm zu liefern. Mr.

Fabrice ranzionirte mehr als 200 Gefangene mit 1000 Ducaten, so ihm der Pascha liehe.

Zwanzig Tage war der König unterwegens, ehe er nach Demotica, einer kleinen Stadt, 6 Meilen von Adrianopel, kam. Er ward daselbst in das beste Haus logirt, und ward ihm und seinen Leuten alles benöthigte gegeben.

Der Kan ward nach Rhodus und der Pascha von Bender nach Sinope relegiret.

Der König ward von Demotica nach Demirtache, so eine Viertelmeile von Adrianopel war, gebracht und daselbst in ein groß Palais einlogiret. Anno 1714 kam Mr. der General Leven nach Demotica von Cassel mit dem General Ranck, den König im Namen seiner Unterthanen zu bitten, wieder in seine Länder zu kommen.

Der König resolvirte sich also wegzugehen, und schickte Mr. Grothusen als Ambassadeur extraordinair an den Sultan. Dieser verließ den 12ten Juli 1714 Demotica und kam nach Pera den 17ten mit einer Suite von 70 Personen, sowohl Officiers als Domestiquen und 2 Secretairs von der Gesandtschaft. Den 2ten August hatte er seine erste Audienz bei dem Vizir. Es wurde von nichts als des Königs Abreise geredet, welche er zu Anfang des Oktober festgestellet. Der Vizir versprach Pferde, Wagen und einige Compagnien Janitzscharen und Zebedgis, um den König mit allen den

seinigen bis an die Grenze von Siebenbürgen zu begleiten, zu geben.

Den 10ten hatte dieser Minister Audienz bei dem Groß-Sultan, den 12. die Abschieds-Audienz bei dem Vizir und den 15. Aug. bei dem Sultan.

Den 1sten Oktober war des Königs Abreise von Demotica festgestellet. Ein Capidschi-Paschi war beordert, um des Königs Marsch mit 6 Chiavrer, 300 Pferden und 60 Wagen zu dirigiren. Ihro Maj. schlugen die ihnen angethane Proposition ab, nehmlich, daß, da die Janitzscharen, Juden und andere Leute von den Schwedischen Bedürfnissen profitiren wollen, sie dreimal höhere Obligationes als sie an Geld gegeben, genommen; weil nun ihr Gesetz verböthe, Geld auf Wucher auszuleihen, so sollten Gläubiger und Schuldner nach ihren Gesetzen schwören, wie viel die Valuta sei, und solches solle verschrieben werden, welches so wenig austragen würde, daß die Schuldleute nicht folgen durften. Der König aber gab zur Antwort: Wann einer meiner Officiers oder Dragoner vor 10 Rthlr. eine Obligation von 100 Rthlr. gegeben, so will ich solchen zu derselben Bezahlung in Schweden anhalten. Er ließ jedwedem Schuldmann ein Pferd und 50 Rthlr., um ihm zu folgen, geben. Den 2ten Oktober früh 10 Uhr geschah der Aufbruch.

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

45.

Freitag, am 8. August 1828.

Bekanntmachung der Brodt-, Fleisch- und Bier-Preise im Monat August 1828.

I. Die hiesigen Bäcker gewähren:

a) Semmel für 1 sgr. die meisten 18 Loth; — wogegen die Wittwe Sauske 19 Loth, die Meister Gürthler, Jander, Rhenisch und Zimmermann jun. 20 Loth, Joh. Hoffmann II. 21 Loth, Blaschneck und beide Welz 22 Loth, Rabe 24 Loth, und Wiesner 26 Loth geben.

b) Brodt für 1 sgr. die meisten 1 Pfd. 6 Lth; wogegen die Meister Blaschneck, Gürthler, Joh. Hoffmann II., Wittwe Sauske und Zimmermann jun. 1 Pfd. 8 Loth, Jander 1 Pfd. 9 Loth, Welz sen. 1 Pfd. 10 Loth, Rhenisch 1 Pfd. 11 Loth, Schulz, Welz jun. und Wiesner 1 Pfd. 12 Loth, und Rabe 1 Pfd. 14 Loth geben.

II. Die hiesigen Fleischer verkaufen:

a) Rindfleisch, das Pfd. die meisten zu 2 sgr. 2 pf.; wogegen Frenzel, Lindner, Philipp, Selzer und Scholz nur 2 Sgr. nehmen.

b) Schweinefleisch, das Pfd. durchgängig zu 2 sgr. 6 pf.

c) Hammelfleisch durchgängig das Pfd zu 2 sgr; und

d) Kalbfleisch das Pfund die meisten Meister zu 1 sgr. 6 pf. bis zu 1 sgr. 9 pf., und Burkert, Heideklang und Schwarzer von 1 sgr. 6 pf. bis zu 2 sgr.; wogegen Frenzel, Wittwe Sierth, Christ. Heyne, Lindner, Ernst Mischeck, Pöckel, Philipp, Ruffert, Spätlich jun., Selzer und Scholz durchgängig nur 1 sgr. 6 pf. nehmen.

Die Brauer verkaufen das Quart Faßbier, der

Schloß-

Schloßarrendator zu 8 pf., und alle übrigen Brauer zu 10 Pfennigen.

Brieg, den 4ten August 1828.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung, betreffend das Verbot des aufsichtslosen Herumlaufens der Hunde.

Wir finden uns veranlaßt, die Amtsblatts-Verordnung d. d. Breslau den 5. Juli 1821 hierdurch in Erinnerung zu bringen, nach welcher

1) alle Hunde, mithin auch die der Fleischer, Jäger, Schäfer und Hirten, mit einem Halsbande versehen sein müssen, auf welchem der Name des Orts, der Straße und die Haus-Nummer der Eigenthümer des Hundes, befindlich ist;

2) alle ohne dergl. Halsband herumlaufende Hunde aufgegriffen, und im Fall der Ermittelung der Eigenthümer denselben gegen Erlegung eines Fangegeldes von einem Thaler, und ausserdem einer Polizeistrafe von einem Thaler, unter der Verpflichtung der Anschaffung eines vorschriftsmäßigen Halsbandes, zurückgestellt, im Nichtermittelungsfalle des Eigenthümers aber, dergleichen Hunde als herrenlos betrachtet und getödtet werden sollen, und

3) alle Hunde, welche ohne Aufsicht ihrer Eigenthümer, oder — was gleich bedeutend ist, von deren Wohnungen entfernt, gleichwohl ob mit oder ohne einem Halsbande versehen, betroffen werden, gleichfalls aufgefangen, und die Eigenthümer zur Erlegung eines Fangegeldes von einem Thaler, und außerdem einer Polizeistrafe von einem Thaler, sollen verurtheilt werden.

Auch ist das Mitnehmen der Hunde in die Fleischbänke verboten, und bösartige Hunde müssen an die Kette gelegt werden.

Die

Die öffentliche Sicherheit erfordert es, sämmtlichen Eigenthümern von Hunden die Pflicht einer genauen Beaufsichtigung dieser Hausthiere in Erinnerung zu bringen, um dadurch nicht allein Unglücksfällen durch die Tollwuth derselben vorzubeugen, sondern selbst auch dadurch Auftritte auf den Straßen zu vermeiden, welche besonders für die Jugend als sehr anstößig befunden werden müssen.

Brieg den 28. Juli 1828.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bekanntmachung.

Es ist der Fall mehrmals vorgekommen, daß Eltern ihre Söhne bei Chirurgen, bloß zur Erlernung des Barbierens in die Lehre untergebracht haben. Nach Vorschrift einer desfalls Seitens der Hochlöblichen Königlichen Regierung unterm 22sten v. M. erlassenen Verfügung, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß des Publikums:

Daß dergleichen nur zum Barbiergewerbe angenommenen Lehrlinge, künftig nur als Barbiere, niemals aber in wundärztlicher Praxis ihren dereinstigen Erwerb zu suchen befugt sind.

Brieg den 1. August 1828.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publiko, insbesondere aber den Bewohnern des 4ten Bezirks, machen wir hiermit bekannt, daß der Seifensieder Herr Gäbel an die Stelle des abgehenden Kürschnermeister Herrn Born zum Vorsteher des 4ten Bezirks gewählt worden ist.

Brieg den 29. Juli 1828.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publiko, insbesondere aber den Bewohnern des 8ten Bezirks, machen wir hiermit bekannt,

daß

daß der Züchnermeister Hr. Sprengholz an die Stelle des abgehenden Brauer Hr. Groß zum Vorsteher des 8ten Bezirks gewählt worden ist.

Brieg den 29. Juli 1828.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen in dem auf den 12ten d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr vor dem Rathssecretair Hrn. Seiffert zu Rathhause anstehenden Termine mehrere Effecten als: Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und Hausgeräthe an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung veräußert werden; wovon wir Kauflustige benachrichtigen.

Brieg den 1. August 1828.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur bessern und sichern Einreichung des, in unsern Verfügungen vom 9ten October 1821 und 26sten Mai 1826 wegen des Sandholens auf der sogenannten Galgen-Aue, angedeuteten Zweckes, sehen wir uns veranlaßt die ergriffene Maasregel dahin bekannt zu machen: daß von jetzt ab die Ausfertigung der Erlaubnißscheine zum Sandholen am angegebenen Orte, dem Bezirks-Vorsteher und Garten-Besitzer Herrn Neumann, in der Neuenhäusergasse wohnhaft, übertragen worden und der Stadt-Zoll-Einnehmer Herr Bunzel am Neisserthore authorisirt ist, jeden Führer eines mit Sand beladenen Wagens anzuhalten und ihn zur Abgabe des Erlaubniß-Scheines aufzufordern; in dessen Ermangelung aber uns den Namen des Fuhrmanns anzugeben, um denselben zur Untersuchung und Bestrafung ziehen zu können. Brieg den 1. August 1828.

Der Magistrat.

Illumination.

Illumination.

Da der heftige Regen am vorigen Sonntag-Abend den größten Theil des Hochverehrten Publikums abgehalten hat, meiner Garten-Beleuchtung beiwohnen zu können, so zeige ich hiermit ergebenst an, daß dieselbe auf den nächsten

Sonntag den 10ten d. M.

bei günstiger Witterung wiederholt wird. Wozu ich gehorsamst einlade.

Das Entrée für Musik und Beleuchtung 1 Sgr.

Brieg den 8. August 1828.

Happel.

Anzeige.

Aechten hamburger Roth Siegel, Louisiana und American-Taback von Joch. Christ. Justus;

ächte engl. Glanzwichse von G. Fleetwordt in London in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Pfd. Krausen, so wie

ächtes köllnisches Wasser, die Flasche zu 11 Sgr. und 17 Sgr. empfehle ich zu geneigter Abnahme.

G. H. Kuhnrath,
im steinernen Tisch am Ringe.

Universal-Mittel zur Vertilgung der Wanzen.

Die Klage über diese so häßlichen Insekten ist besonders bei der bisherigen Wärme fast allgemein. Jeder Hausfrau muß daher wohl ein Mittel willkommen sein (welches früher patentirt gewesen ist), diese ungebetnen Gäste ganz zu vertilgen, und das weder den Kleidungsstücken noch der Gesundheit nachtheilig ist. Flaschen zu 5½ sgr. sind zu haben bei K. Schwartz.

Unter-

Unterrichts-Anzeige.

Knaben, welche Privatunterricht in der lateinischen Sprache, oder im Zeichnen nehmen wollen, finden denselben zweckmäßig und gegen eine äußerst geringe Remuneration. Das Nähere theilt die Expedition dieses Blattes gefälligst mit.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich als Mannskleider-Verfertiger hierorts etablirt habe. Ich empfehle mich daher und bitte um geneigtes Vertrauen, dem ich jeder Zeit nach möglichster Billigkeit und Schnelligkeit zu entsprechen bemüht sein werde.

Näther,
wohnhaft auf der Mollwitzer Gasse bei dem Schlossermeister Felge.

Zu verkaufen

ist das in der Gartenbesitzung No. 2 vor dem Neisser-Thore stehende und im besten Zustande befindliche Billiard, nebst 5 Bällen, 8 Queue's, 1 Wagen dazu, 6 Leuchter zum ziehen und einer mit 2 Stäben versehenen neuen leinwandnen Decke. Der Preis ist zu erfragen beim Kämmerer Mützel.

Zu verkaufen.

Ein eichener Ausziehtisch, 2 braune, 1 kleinerer brauner. 1 Sopha von Roßhaaren. Einige Repositorien, Blumenäsche nebst Gestellen. 1 Pfeilertischgen, 6 Stühle. Kupferstiche für Liebhaber.

C. Lotheisen auf dem Stiftsplatze.

Zu verkaufen

Ein noch sehr gutes Forto-piano ist aus Mangel an Raum billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei.

Anzeige.

Anzeige.

Mit neuen holländischen Häringen empfiehlt sich Unterzeichneter.

Carl Frd. Richter.

Verloren.

Am 4ten d. Mts. ist eine breite gute 3 Ellen lange Spitze auf der Friedrichsstraße oder Burggasse verloren worden. Ein armes Dienstmädchen, die den Verlust ersetzen soll, bittet den ehrlichen Finder, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben.

Zu vermiethen.

Ein Pferdestall, Waagenplatz mit Stroh und Heuboden ist zu vermiethen am Ringe No. 393.

In dem Hause No. 5 vor dem Neisser Thore ist eine Stube nebst Zubehör zu vermiethen, und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Zwei zusammenhängende Stuben, vorn heraus, auf dem Schloßplatz, welche die schönste Aussicht auf die Burggasse gewähren, und sich sehr gut heitzen, sind in No. 3 auf Michaeli a. c., mit, auch ohne Meubles, für eine einzelne Dame oder Herrn zu vermiethen, und das Nähere bei dem Eigenthümer des Hauses zu erfragen. Brieg den 5. August 1828.

Auf der Mollwitzer Gasse in dem Böttcher Kochschen Hause ist auf gleicher Erde eine Stube nebst Kammer und Zubehör sehr billig zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Schuhmacher Retto auf der Mollwitzer Gasse.

In No. 63 auf der Mühlgasse ist eine kleine Stube zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Zu vermiethen.

Zwei Gebett gute reinliche Bette sind zu verleihen. Wo? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdr.

Briegischer Marktpreis den 2. August 1828. Preußisch Maaß.	Courant.		
	Rtl.	sgl.	pf.
Weitzen, der Schfl. Höchster Preis	1	13	4
Desgl. Niedrigster Preis	1	6	8
Folglich der Mittlere	1	9	6
Korn, der Schfl. Höchster Preis	1	4	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	25	—
Folglich der Mittlere	—	29	6
Gerste, der Schfl. Höchster Preis	—	24	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	17	—
Folglich der Mittlere	—	20	6
Haafer, der Schfl. Höchster Preis	—	22	—
Desgl. Niedrigster Preis	—	15	—
Folglich der Mittlere	—	18	6
Hierse, die Metze	—	6	—
Graupe, dito	—	11	—
Grütze, dito	—	10	—
Erbsen, dito	—	4	—
Linsen, dito	—	4	—
Kartoffeln, dito	—	1	4
Butter, das Quart	—	7	6
Eier, die Mandel	—	2	3